

Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (1990)
Rubrik: Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



56. St. Gallisches Kantonalschützenfest Wil '89

10'855 Schützen besuchten in der Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli das St. Gallische Kantonalschützenfest in Wil. Rund die Hälfte der Wettkampfteilnehmer stammte aus dem Kanton St. Gallen, 50 Prozent kamen aus der übrigen Schweiz sowie aus Deutschland, Österreich und Südafrika! 610'000 Schuss Munition fanden den Weg ins Ziel. Es wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Die Kranzquote betrug beinahe 90 Prozent.

Im November 1986 entschieden die Wiler Stadtschützen, dass die Bewerbung für das Kantonalschützenfest 1989 zuhanden des St. Gallischen Kantonalschützenvereins eingereicht werde.

Die Delegiertenversammlung des KSV wählte Wil als Austragungsort des St. Gallischen Kantonalschützenfestes 1989.

Schützenfestes 1989. Stadtmann Hans Wechsler stellte sich in verdankenswerter Weise als Präsident des Organisationskomitees zur Verfügung.

Am 15. Dezember 1987 erfolgte die Gründung des Schiesskomitees, hauptsächlich bestehend aus dem Schützenrat der Stadtschützen Wil. Die Resorts Warnerdienste, Sekretariat, Protokoll und Aussenstände durften mit ausgezeichneten Mitarbeitern besetzt werden, die nicht den Stadtschützen angehören.

Erfreulicherweise meldeten viele Vereine aus dem Bezirk Wil und der näheren Region ihr Interesse an, am Kantonalschützenfest mitzuwirken. Zu diesem Zeitpunkt war klar, dass nur auf Anlagen mit elektronischer Trefferanzeige geschossen wird.

Die Standgemeinschaft Kirchberg und die Militärschützen von Oberbüren waren zu diesem Zeitpunkt mit SIUS ASCOR 8800 ausgerüstet. Nach weiteren Verhandlungen durfte das OK die Militärschützen von Niederbüren und Bronschofen vertraglich verpflichten, als Aussenstände mitzumachen. Die grosse Zahl von Anmeldungen zwang das Schiesskomitee, die beiden eingerichteten Schiessanlagen von Eschlikon/Balterswil und Münchwilen im Hinterthurgau ebenfalls für den Grossanlass zu benützen.

Spezialwettkämpfe

Der Militärwettkampf zur Eröffnung des St. Gallischen Kantonalschützenfestes war vorbildlich orga-

Die Schützen, die in den jeweiligen Ständen den letzten Schuss des Festes abgaben, wurden mit einem Erinnerungspreis beschenkt.



nisiert und durfte in kollegialer Zusammenarbeit mit dem Wettkampfchef Oberst i. Gst. Heinz Baumgartner vorbereitet werden.

10 Mann aus der Unteroffiziersschule von Drogens wurden während des ganzen Festes zur Verfügung gestellt. Ihre Einsätze unterstützten den Festwirt, den Bauchef und stellten sich für den Kurierdienst zur Verfügung.

Der Ratsherren- und Ratsdamenwettkampf stand erstmals auf dem Programm eines Kantonschützenfestes, mit über 300 Anmeldungen wurden die Erwartungen übertroffen.

Die wertvollen Gaben und Auszeichnungen wurden von der Stadt und dem Festunternehmen gestiftet. Den erfolgreichen Teilnehmern wird dieser gelungene Anlass in angenehmer Erinnerung bleiben.

Erstmals fand kein Schützenkönigswettkampf statt, mit der Begründung, die mittleren Schützen und Sektionsteilnehmer mit höheren Gaben auszuzeichnen. Die Spitzenschützen sind in der Regel bereits in den Stichen bevorteilt. Die besten Ränge im Stich Meisterschaft durften Bargaben in Empfang nehmen.

Absenden

Absenden

Am 26. August 1989 fand in der Schulanlage Lindenhof die Rangverkündigung statt. Die Einzelschützen durften am Vormittag die Spezialgaben in Empfang nehmen.

Am Nachmittag durften sämtliche Sektionen ihre Auszeichnungen an die Fahne heften lassen, zur gleichen Zeit wurde den Vereinen die Sektionsgabe in Form einer Wappenscheibe, Zinnkanne oder Heldebarde übergeben.

Der festliche Anlass musste infolge ungünstiger Witterung in die schicke Sporthalle verlegt werden. Das Absenden konnte in einem würdigen Rahmen unter Mitwirkung der Ehrendamen, Trachtengruppe und der Stadtmusik Wil durchgeführt werden.

Das Kantonschützenfest 1989 gehört der Vergangenheit an, ein Grossanlass, der dank gemeinsamer Arbeit zu einem unvergesslichen Erlebnis und Erfolg wurde.



Den jungen Wärnerinnen wird das Ausfüllen des Standblattes erklärt.

OK-Präsident und Stadtamann Hans Wechsler sorgte mit seinem Team für beste Werbung im Schiesssport.



Der Wiler Rennfahrer und Bijoutier Charlie Zeller

Motorsport ist seine Leidenschaft

Jeder Rennsport-Champion, einschliesslich der heute umjubelten Formel-1-Stars, hat einmal klein angefangen. Nur dass der steinige Werdegang später oft vergessen wird, wenn es einer unter vielen geschafft hat und oben ist. Wer kennt denn schon die Vorgeschichten eines Ayrton Senna, eines Nigel Mansell, eines Alain Prost oder selbst des noch jungen Formel-1-Aufstiegers Jean Alesi? Erst wenn sie am Ziel ihrer Träume sind, erst wenn sie ihre virtuellen Fahrkünste in der Formel 1 einem Millionenpublikum vorführen können, werden sie vom durchschnittlich interessierten Sportfan zur Kenntnis genommen.

Alle haben aber inmitten vieler unbekannter, jedoch umso erfolgshungriger Nachwuchspiloten ihre wichtigen ersten Erfahrungen in einem der beliebten Markencups von Ford oder Renault absolviert.

Sowohl die Formel Ford, wo Senna, Mansell und viele andere Grand-Prix-Stars herkommen, als auch der Renault 5 Pokal, wo Alain Prost, Jean Alesi, Auro Baldi und Christian Danner ihre ersten Spuren abver-

dient haben, gelten als ausgezeichnete Rennserien. Das Erfolgsrezept sind praktisch identische Fahrzeuge, die ihren Piloten einiges an fahrerischem Können abverlangen und in ausgeprägtem Masse das Durchsetzungsvermögen gegen den identisch motorisierten Gegner fördern.

Die Folge davon sind überaus hartumkämpfte Rennen, die auch beim Publikum einen riesigen Stellenwert geniessen: Windschattenkämpfe, Türklinken-Fights, bei denen sich die Fahrer keinen Millimeter nachgeben, harte Ausbremsmanöver und nicht selten haarige Situationen und spektakuläre Dreher und Kollisoren.

Inmitten dieser kompromisslosen Vollgas-Truppe – im Schweizer Renault 5 Pokal, der ebenfalls schon einigen erfolgreichen Piloten als Sprungbrett gedient hat – beteiligt sich mit Erfolg auch ein Wiler: der bekannte Juwelier Charlie Zeller.

Für ihn ist der Rennsport allerdings kein Berufsziel und die Formel 1 kein Thema. Trotzdem betreibt er seine Leidenschaft Motorsport mit demselben Engagement und derselben Philosophie, die ihn auch im Beruf innert kurzer Zeit zum erfolgreichen Geschäftsmann werden liess.

Und auch im Rennsport trägt der harte Einsatz und der kompromisslose Kampfeswille Früchte. Charlie Zeller gilt als einer der versiertesten Renault-5-Kämpfer, dessen vermehrte Siege bisher nur fehlendes Rennglück vereiteln konnte.

Schon letzte Saison im blauen Tissot-Koch-Heer + Gantenbein-Renault war der schnelle Wiler dank seines ausgefeilten und aggressiven Fahrstils auf allen Rennstrecken eine Attraktion.

Auf dem Österreichring zeigte er die kämpferische Leistung des Tages, bis er in eine unglückliche Kollision verwickelt in einen Reifenstapel rutschte und viel Zeit verlor. In Hockenheim bewies Charlie Zeller, dass er nicht nur Draufgänger, sondern bei Bedarf auch kühler Taktiker sein kann. Geschickt hielt er sich aus den wildesten Positionskämpfen heraus und eroberte sich hinter Hanspeter Bigler und dem späteren Pokalsieger Charlie Grütter Rang drei.

Noch näher am Ziel vorbei fuhr der Bijoutier beim Walliser Bergrennen-Ayent-Anzère. Im Ziel fehlten dem sympathischen Ostschweizer-Rennfahrer nur 16 Hundertstel zum Sieg.

Nur zwei Wochen später beim wichtigsten Schweizer Rennen, dem Bergeuropameisterschaftslauf von St. Ursanne-Les Rangiers, holte er diesen in eindrucksvoller Manier nach.

Ausgerechnet auf der sehr schnellen und fahrerisch anspruchsvollen Bergstrecke im Jura distanzierte er seine Gegner auf der abtrocknenden Strasse um über 2 Sekunden, was im Motorsport einer Weltreise gleichkommt.

Grosses Pech hatte der Les-Rangiers-Sieger beim Bergrennen Oberhallau. Auf einer Bodenwelle rutschte er vom Bremspedal und rutschte in den Notausgang einer Kurve, was ihn aller Chancen auf eine vordere Plazierung beraubte. Auch beim kommenden Gurnigel-Bergrennen haderte er mit seinem Schicksal, verpasste er doch den zweiten Rang nur um winzige fünf Hundertstel – die knappste Niederlage des Tages.

Immerhin kämpfte er sich mit einem ausgezeichneten Schlussrennen auf dem südfranzösischen Grand-Prix-Kurs Le Castellet auf Rang drei, woraus im Gesamtklassement der vierte Schlussrang resultierte.

Nach dieser vielversprechenden Saison wurde der Wiler in Fachkreisen als einer der heissesten Anwärter auf den Renault-Pokal 1989 genannt. Ausgeprägtes Rennpech liessen Charlie Zeller aber trotz der ausgezeichneten Betreuung des Tuners Willy Schmid aus Menziken (AG) oft fast verzweifeln. Schon beim ersten Saisonrennen im königlichen Park von Monza (It) begann sich ein schlechter Stern über ihn zu senken.

Auf Rang drei liegend rutschte er im chaotischen Rennen auf dem Kies aus, das die vor ihm liegenden Konkurrenten durch ihr räuberisches Abkürzen über die Schikane auf die Strasse geschleudert hatten. Zeller drehte sich spektakulär und fiel weit zurück. Trotz einer sehenswerten Aufholjagd konnte er sich nur noch Rang acht retten.

Auch bei den nächsten beiden Rennen in Santamo-

nica kam er auf keinen grünen Zweig. Im ersten Lauf verhinderte eine defekte Kupplung kurz vor dem Ziel einen zweiten oder dritten Rang, im zweiten Lauf fiel Zeller wegen Benzinproblemen vom zweiten auf den siebten Rang zurück.

Obwohl er sich selbst keine Fehler vorwerfen musste, stand er nach drei Rennen mit sieben mickrigen Punkten da, während der dreifache Sieger Hanspeter Bigler bereits 60 Zähler hatte. Zeller: «Wir haben uns optimal auf diese Saison vorbereitet. Ich muss mir keine Fehler vorwerfen, wir hatten bisher einfach kein Glück. Der Renault 5 Pokal ist eine derart harte Meisterschaft, dass man schon beim kleinsten Problem ohne Chance auf vordere Plätze ist. Diesen Rückstand wettzumachen ist natürlich unmöglich. Aber auch wenn der Gesamtsieg jetzt nicht mehr zu schaffen ist, werde ich versuchen, möglichst gute Einzelresultate zu fahren.»

Charlie Zeller machte seine Absicht wahr, obwohl ihn das Pech auch in der zweiten Saisonhälfte nicht im Stich liess. In Dijon wurde er immerhin ausgezeichnete Vierte. Beim letzten Rundstreckenrennen der Schweizer Saison kämpfte er lange um Rang zwei, ehe er sich wegen überhitzter Reifen mit Rang fünf begnügen musste.

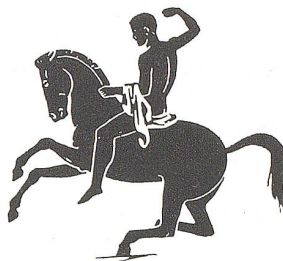
Endlich am Berg ging es auch für den Wiler aufwärts. In Ayent-Anzère eroberte er sich je einen dritten Rang und wurde von einer noch besseren Klassierung nur durch minime Rückstände getrennt. In Anzère sah es lange gar nach einem Zeller-Sieg aus, nachdem der neuerdings gelbe Tissot-Renault auf der Rangliste als Erster des ersten Laufes auftauchte.

Trotz des mageren Saisonbeginns durfte Charlie Zeller sogar wieder auf einen dritten Schlussrang hoffen. Am Gurnigel wollte er unbedingt einen Sieg, um den vor ihm liegenden Marcel Kläy überholen zu können. Das Vorhaben endete in der letzten Kurve. Er schnitt die Kurve einen Deut zu eng an, fuhr über einen Reifen der Streckenbegrenzung und leistete sich vor der vollbesetzten Naturtribüne beim Gurnigel-Bad einen spektakulären Überschlag. Zeller: «So ein Ärger. Bis dahin war ich perfekt unterwegs gewesen. Nach meinen Trainingszeiten zu schliessen wäre hier sicher ein Sieg dringelegen.»

Dass dies keine leeren Worte sind, bewies der schnelle Bijoutier beim Schlussrennen in Hockenheim. Er liess sich auch von diesem Überschlag nicht unterkriegen. In einem eiligst vorbereiteten Ersatzfahrzeug eroberte er nicht nur den zweiten Rang hinter dem Pokalsieger Hanspeter Bigler, sondern lieferte auch gleich noch sein bestes Saisonresultat, das ihn immerhin auf den fünften Schlussrang brachte.

Zeller: «Ich bin überrascht, dass ich trotz des schlechten Saisonstarts und trotz des vielen Pechs so weit vorne klassiert bin. Das gibt Auftrieb für die kommende Saison.»

Pferde, Pferde und nochmals Pferde



REITKLUB WIL

Mit berechtigtem Stolz feierte der Reitklub Wil am Sommerspringen 1989 sein 100jähriges Bestehen. Vier Tage dauerte anfangs Juli das eindruckliche Jubiläumsfest «100 Jahre Reitklub Wil». Weierwiese und Reithalle waren vor allem am Sonntag Schauplatz verschiedener, farbenprächtiger und in ihrer Fülle und Schönheit kaum überbietbarer Veranstaltungen. Selbst Petrus beschränkte seine schlechte Laune auf die Nächte, und auch der arg strapazierte Boden vermochte den Wettkampfsplatz nicht «aus der Fassung» zu bringen.

Es wäre ein leichtes, von den Jubiläums-Aktivitäten und Feierlichkeiten ein paar Seiten zu füllen. Mit Bildern wollen wir hier versuchen, Eindrücke zu vermitteln, ohne dabei ins Detail zu gehen, und nur einige Stichworte erwähnen. Zum Beispiel die wunderschön geschmückte Reithalle, die mit kunstvoll arrangierten Dekorationen und einer wahren Blumenpracht zu einem gepflegten Festsaal hergerichtet wurde; oder das grosse Gala-Programm mit dem ausgezeichneten Musik-Clown und der gekonnt und attraktiv gestalteten Modenschau. Eindrücklich war auch die Standartenweihe, der Festakt bot ein Bild, das beherrscht war von Blumen, farbigen Standarten befreundeter Reitdelegationen, Fahnen vieler Vereine, alten Uniformen, festlichen Kleidern und Hüten und natürlich Pferden, Pferden und nochmals Pferden.

Vom Rahmenprogramm her erlebte die Jubiläumsveranstaltung ihren Höhepunkt zweifellos am Sonntagnachmittag mit dem Fahrcurso, ausgezeichnet organisiert vom Fahrverein Wil und Umgebung, mit über 20 Sechs-, Fünf-, Vier-, Drei-, Zwei- und Einspannern, mit Wagen vom Phaeton über den Postwagen «Berline», das französische Zweirad, den englischen Gig, den amerikanischen Buggy, den englischen Staatslandauer bis zur Mylord, mit prachtvollen Kostümen und schmucken Roben und natürlich Pferden, Pferden und nochmals Pferden. Die unzähligen Zuschauer auf den Anhöhen und in der Festwirtschaft kamen einerseits in den Genuss einer einmaligen historischen Show und erhielten andererseits Demonstrationen des modernen Fahrens und einen Einblick in die hohe Kunst des Turniersportes.

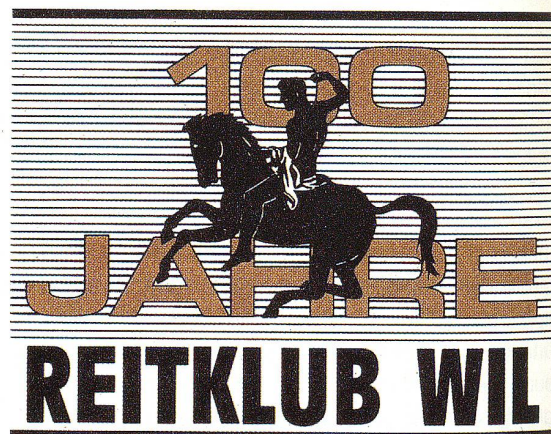
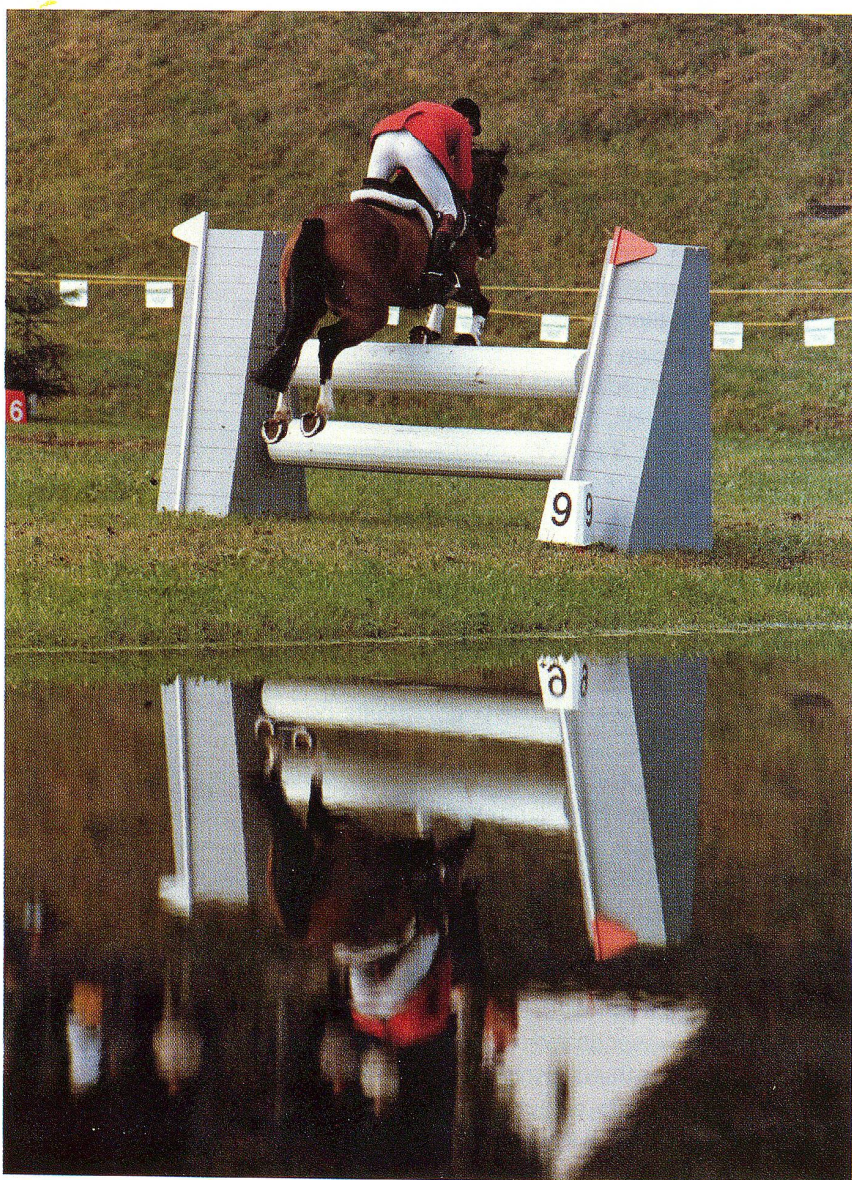
Das ganze Umfeld und auch die Infrastruktur wurden für den Jubiläumsanlass festlich hergerichtet,

ein spezielles VIP-Zelt verlieh dem Concour Grossanlass-Charakter. Ehrengäste und Prominenz aus Politik, Sport und Wirtschaft brachten den gesellschaftlichen Touch; Galakleidung, Hüte und Accessoires vermischte mit Pferdesport und Wettkampfatmosphäre erinnerten leicht an Ascot. Unkompliziertheit hingegen bewiesen die hübschen Ehrendamen, zu den Preisverteilungen im etwas tiefen Boden zogen sie kurzerhand ihre Schuhe aus. Das Lokalfernsehen widmete dem sportlichen Höhepunkt, dem Wiler Derby, eine Live-Sendung und vermittelte auch den Daheimgebliebenen etwas Pferde- und Jubiläumsatmosphäre.

Auch der sportliche Teil darf neben den grossen Jubiläumsfeierlichkeiten und dem einmaligen Rahmenprogramm nicht vergessen werden. In 18 Prüfungen starteten über 1000 Konkurrenten. Bereits am Donnerstagnachmittag eröffneten die Vereinsmitglieder, Helfer und Gönner die Jubiläumsveranstaltung mit zwei internen Prüfungen. Manfred Müller (St. Margarethen) und Germaine Grob (Wil) durften sich als Sieger der Vereinsspringen feiern lassen. Am Freitag und Samstag massen sich Reiter der Kategorien RI, RII, RIII und LII. Höhepunkt bot dabei der Preis der Stadt Wil, der mit Annemarie Hächler (Hittsau) nach einem fehlerfreien Stechparcours eine würdige Siegerin fand.

Unumstrittener sportlicher Höhepunkt und zugleich Abschluss des Concours war das traditionelle Wiler Derby, ein Jagdparcours über 20 Hindernisse, über Wälle, Gräben und ins Wasser. Die Prüfung stellte an die qualifizierten 40 Konkurrenten sehr hohe Anforderungen, setzte doch der schwer gewordene Boden den Paaren zusätzlich zu. Kondition war gefragt, und lange sah es auch so aus, als würde kein Stechen erforderlich. Die Stimmung war auf dem Höhepunkt angelangt, wer das Wiler Derby schon erlebt hat, weiss, dass wohl kaum eine andere Springprüfung das Publikum derart zu motivieren vermag. Unter grossem Applaus schafften fünf Paare einen fehlerfreien Durchgang, zur Freude des Publikums alles Reiter aus der Region. Im Stechen gab nicht die Zeit, sondern die Fehlerzahl den Ausschlag, denn einzig Ruedi Hottinger (Bronschhofen) blieb auf «Foxy Bubble» erneut ohne Abwurf. Ruedi Hottinger konnte sich damit zum zweitenmal in die Liste der Derby-Sieger eintragen. Christa Keller

Die Standarte des Reitklubs Wil in den Wiler Farben schwarz und weiss ist ein Kunstwerk. Das Sujet zeigt, wie schon auf der Standarte aus dem Jahre 1952, den griechischen Reiter «Xenophon», ein typischer Reiter aus dem 2./3. Jahrhundert vor Christi. Entworfen wurde das Sujet seinerzeit vom bekannten Wiler Kunstmaler Karl Peterli.

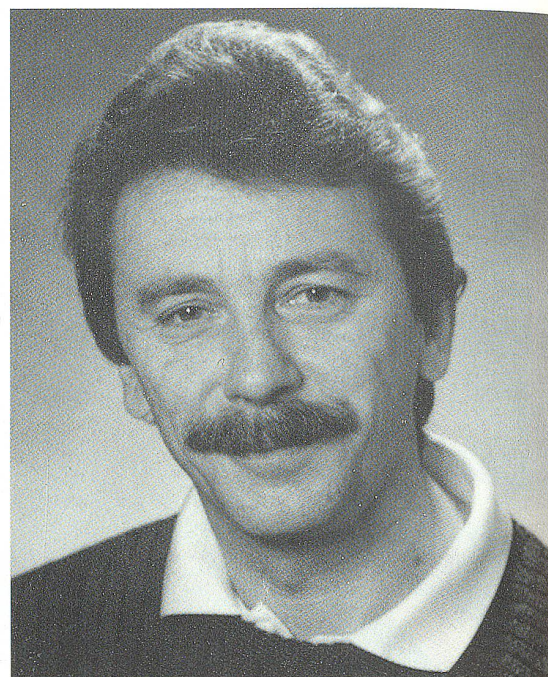




TTC Wil wird erstmals Schweizermeister!

Erstmals in der Vereinsgeschichte errang der TTC Wil in der Saison 1988/1989 den Titel eines Tischtennis-Schweizermeisters. Daneben sicherten sich die Wiler – gewissermassen als Tüpfelchen auf dem «i» – auch noch den Cupsieg.

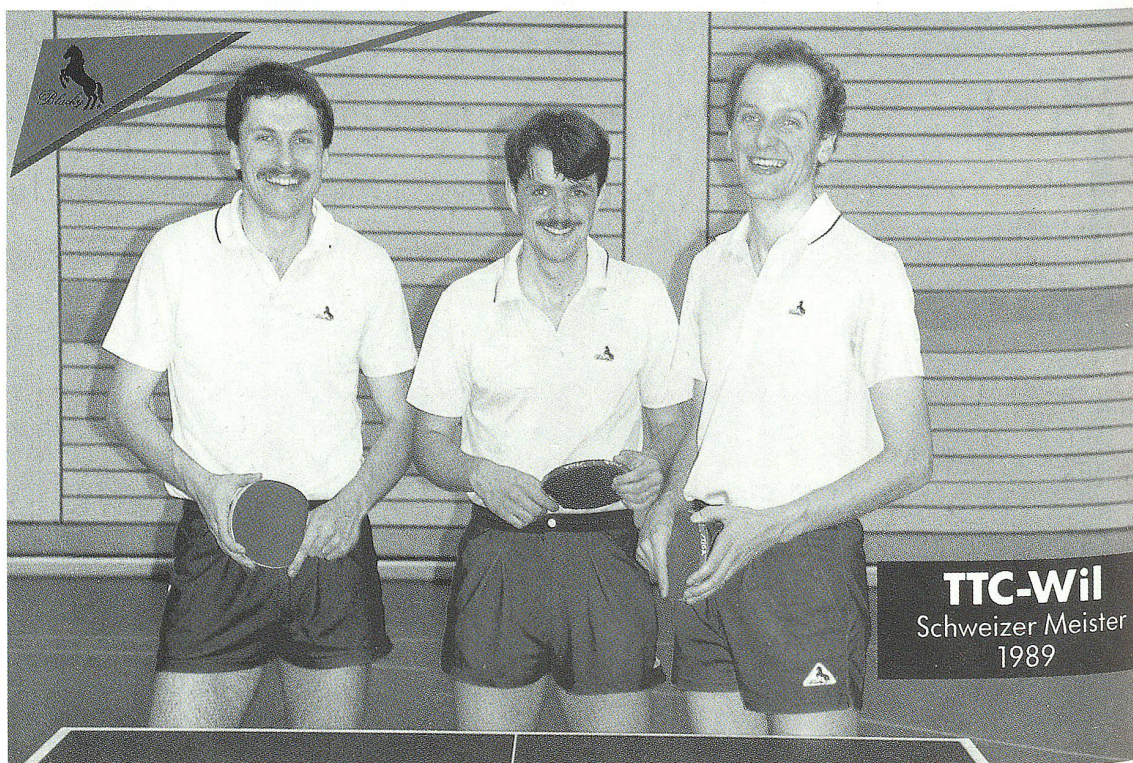
Der Tischtennis-Club Wil, der in der Vergangenheit schon mehrheitlich mit diversen Einzeltiteln von sich reden machte, setzte mit dem erstmaligen Gewinn des Mannschaftstitels einen Meilenstein in der 28jährigen Geschichte des Vereins. Nicht nur der Titel selbst löste in Tischtenniskreisen Erstaunen aus, sondern auch die Art und Weise, wie er errungen wurde. Thomas Busin, Martin Hafen und Marcel Walker gelang eine phantastische Saison mit beeindruckenden Leistungen: Die Wiler beendigten die Meisterschaft ungeschlagen. Mit 11 Siegen und drei Unentschieden distanzten sie das zweitplatzierte Liebrüti Basel um sieben und Kloten um acht



Punkte. In den sieben Spielen der Rückrunde gaben sie keinen einzigen Punkt mehr ab.

Der initiativ Präsident des TTC Wil, Peter A. Weibel, fand denn auch einen würdigen Rahmen für die offizielle Meisterfeier: Anlässlich eines Turniers mit acht Weltranglistenspielern am 30. Mai 1989 in der Lindenhofturnhalle durfte der TTC Wil den Meisterbecher in Empfang nehmen.

Die tolle Leistung der 1. Mannschaft wurde abgerundet durch Monika Frey, die erstmals den Titel im Damen-Einzel eroberte und zum zweiten Male zur «Wiler Sportlerin des Jahres» gewählt wurde.



Letztes aktives Gründungsmitglied des TTC Wil: Präsident Peter A. Weibel.

Der grösste Erfolg in der Geschichte des TTC Wil: Marcel Walker, Martin Hafen und Thomas Busin (v.l.n.r.) eroberten sich den Titel eines Mannschafts-Schweizermeisters.



Ein Garant für den Erfolg

Grossen Anteil an den Erfolgen des TTC Wil trägt zweifelsohne der initiativ Präsident Peter A. Weibel. Als letztes aktives Gründungsmitglied hat er bereits 28 (!) Saisons hinter sich. Er hat sämtliche Stufen von der 4. Liga bis zur NL C durchlaufen und spielt heute noch bei den Senioren. Er war Vorstandsmitglied beim Ostschweizerischen Tischtennisverband und amtierte 1979–1983 als TK-Chef im Schweizer Verband. Seit 16 Jahren leitet er die Geschicke des TTC Wil, der in dieser Zeit zahlreiche Titel errungen hat. Sein Interesse rund um den Sport dokumentierte er auch damit, dass er sich zwischen 1984 und 1989 als Präsident der Interessengemeinschaft Wiler Sportvereine für sämtliche Belange des Sports einsetzte.

Chronik des TTC Wil

- 10. April 1961 – Offizielle Gründung des TTC Wil (14 Mitglieder)
- 1. Mai 1966 – Schweizermeister der 1. Liga und Aufstieg in die Nationalliga B. Für Wil spielten R. Frei, W. Hasler, G. Kolb, P. Scheuber und N. Stolz.
- 18. März 1967 – Aufstiegsspiel in die Nationalliga A. Wil (K. Hasler, G. Kolb, N. Stolz) – ZZ Lancy GE (L. Antal, V. Krasic, M. Mariotti) 2:5.
- Mai 1967 – Schweizermeister bei den Juniorenmannschaften mit K. Hasler und U. Nater.
- Mai 1970 – Schweizermeister bei den Jugendmannschaften mit F. Frey und E. Truniger.
- 23. März 1974 – Aufstiegsspiel in die Nationalliga A. Wil (H. Bijlani, F. Frey,

Erstmals in ihrer Karriere errang Monika Frey am 7. April 1989 den Einzeltitel einer Damenmeisterin. Bereits zum zweiten Male wurde sie auch zur «Wiler Sportlerin des Jahres» gewählt. (Foto: Keystone)

UNGLAUBLICHE AUSSAGE DES RADIO WIL TEAMS

WIR SIND SPRACHLOS

IST DIES DAS ENDE?



AUF KEINEN FALL, DENN IM VERGANGENEN JAHR

1989

HATTEN WIR

ÜBER 50 000 HÖRER/INNEN

(1988: 33 000)

DIE UNS REGELMÄSSIG ZUHÖRTEN

	R. Spescha) – Urania Genf (H. Bocquillon, B. Csernay, J. Perrollaz) 1:6.	1981/1982	Sieg gegen Genf Carouge; Fritz und Bruno Frey, Martin Hafen)
12. April 1975	Aufstiegsspiel in die Nationalliga A. Wil (F. Frey, K. Schönenberg, R. Spescha) – Rapid Genf (L. Antal, H. Nayeri, G. Wioska) 3:6.		Erstmaliger Gewinn des Schweizer-C
		5. Februar 1985	Länderspiel Schweiz – China (0:5); Brigitte Hirzel, Stefan Renold, Monika Frey und Thomas Busin (beide Wil)
28. März 1976	Aufstiegsspiel in die Nationalliga A. Wil (F. Frey, K. Schönenberg, R. Spescha) – Monthey (E. Pohoralek, T. Sadecky, R. Scarpatetti) 5:5.	Saison 1986/1987	Cupsieger (Busin/Walker)
	Bei 11:11 Sätzen und 389:379 Punkten schaffte Wil den Aufstieg in die Nationalliga A.	Saison 1988/1989	Schweizermeister und Cupsieger
30. März 1980	Wil steigt nach 3 Jahren Zugehörigkeit zur Nationalliga A in die Nationalliga B ab.	7. April 1989	Monika Frey wird Einzel Schweizer-Meisterin
5.-13. April 1980	Der Wiler Fritz Frey spielt für die Schweiz an den Europameisterschaften in Bern.	9. September 1989	Wil eliminiert im Europacup Remich (Lux) 5:1 (Busin, Walker, Hafen)
Saison	2. Aufstieg in die NL A (6:3-		

In dieser Chronik sind nur die allerwichtigsten Ereignisse notiert. Selbstverständlich dürfen die zahllosen Ostschweizer- und Schweizermeistertitel nicht vergessen werden, welche sich verschiedene Wiler Spieler in den vergangenen 28 Jahren erkämpften.

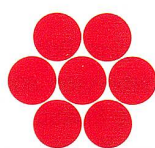


Altstadt- Blumenladen

Ihr Fleurop- Fachgeschäft in Wil



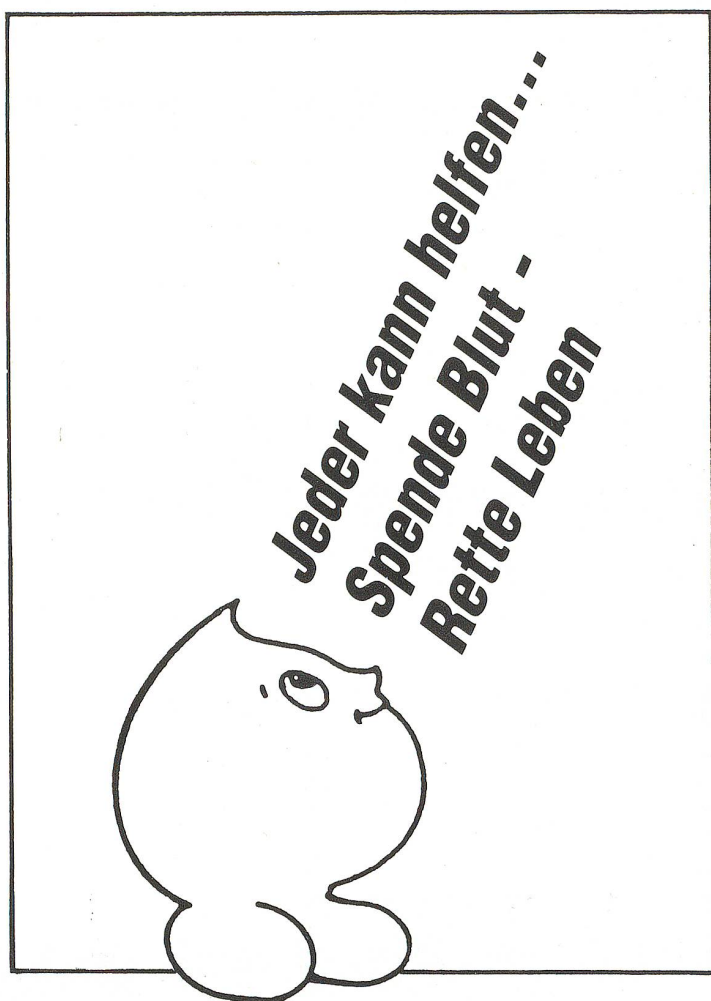
Jeder Strauss
ein Meisterwerk



Oberuzwil, Wil, St.Gallen
Tel. 073 / 51 25 11

weber

Gartenbau Blumen Gärtnerei



FC Wil mit Gross ganz gross

Mit der Verpflichtung von Spielertrainer Christian Gross zu Beginn der Saison 88/89 ist dem FC Wil ein Glückstreffer gelungen. Der ehemalige National- und Bundesligaspieler hat sich als Teilziel gesetzt, den FC Wil aus der Durchschnittlichkeit herauszuführen. Erste Erfolge stellten sich bereits in der ersten Saison ein: Bis auf die Schlusspartie gegen Berg ging in der Rückrunde kein einziges Spiel verloren. Die Schlusstabelle zeigte aus 22 Spielen 27 Punkte, ein positives Torverhältnis von 30:22 und den 4. Tabellenrang. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Ex-St. Gallers ist, dass seine Jungs aus innerer Freude heraus Fussball spielen, sich vorwärts und Richtung gegnerisches Tor orientieren.

Entscheidend verstärkt

Als Saisonziel der neuen Meisterschaft 89/90 strebten Vorstand und Trainer an, den Tabellenrang zu verbessern und vor allem mehr Tore zu erzielen. Die Mannschaft konnte mit acht neuen Spielern entscheidend verstärkt werden. Alle auf der «Wunschliste» von Trainer Christian Gross aufgeführten Spieler konnten verpflichtet werden – und dies ohne grosse finanzielle Auslagen. Verstärkt wurde mit Thomas Baur, Christoph Egger, Walter Frei, Richard Freid, Roman Holenstein, Mario Pedruzzi und Patrick Tarnutzer vor allem der Sturm. Mit Roger Leu stiess auch ein talentierter zweiter Torhüter zum FC Wil. Mit Dante Scherrer (St. Gallen, Nachwuchs), Charly Bühler (Kreuzlingen) und Martin Schär (Senioren) musste die Mannschaft nur drei Abgänge verzeichnen. So blieb das gut eingespielte Team der vergangenen Saison grossenteils zusammen. Hinzu kommt, dass der FC Wil übermässig starke Ersatzspieler besitzt. Jeder von diesen könnte bei einer bestandenen Zweitliga-Mannschaft als Stammspieler spielen.

Wil ist Tabellenleader

Wunschgemäss ist der neue Saisonstart und die Vorrunde gelungen. Seit der dritten Runde musste der FC Wil die Tabellenführung nur einmal kurz abtreten. Das Team um Christian Gross ist nach 13 Runden nach wie vor ungeschlagen und hat sich gemeinsam mit Frauenfeld und Gossau sichtlich vom Rest des 2. Liga-Feldes abgesetzt. Auch das Torverhältnis 31:7 spricht für sich. Unter der ausgezeichneten Führung von Christian Gross hat das Wiler Team grosse Fortschritte gemacht. Auch im Spiel ist er der hervorragende Organisator. Die Mannschaft zeigt durchwegs temporeichen Angriffsfussball, ein starkes Kollektiv, eine Stärke im Zweikampf und eine unschlagbare Kondition. Entscheidend ist auch, dass die Spieler selbst bei einem 2-Tore-Rückstand die Moral aufbringen, das Blatt noch zu wenden.

Die Ranglistenposition und die Favoritenrolle bedeuten für die Mannschaft nicht etwa eine Belastung, vielmehr beflügelt sie der Erfolg und stärkt das Selbstvertrauen.

Vorbildfunktion

Der ehemalige Profi behält die Spieler trotz den guten Ergebnissen auf dem Boden der Realität. Er verlangt volle Einsatzbereitschaft auch während des Trainings, stellt die Mannschaft auf jedes Spiel optimal ein und verlangt hundertprozentige Konzentration. Gross scheut sich auch nicht, den Amateuren die wichtigsten Grundsätze der Ernährungslehre



mitzugeben, 24 Stunden vor dem Match ein Training anzusetzen oder Bewegungsläufe anderer Sportarten zu übernehmen. Christian Gross ist nicht nur bekannt als seriöser Trainer, sondern wirkt durch seine Begeisterung auch überaus motivierend. Das kameradschaftliche und doch klar geregelte Zusammenspiel zwischen Trainer und Spieler dürfte neben der Kreativität und Vorbildfunktion von Christian Gross die Hauptursache für den Erfolg sein.

Rekord-Publikum

Der zwölfte Mann des FC Wil ist das Publikum. Mit 500 bis 700 Zuschauern in jedem Heimspiel spielen die Äbtistädter mit Abstand vor der grössten Zuschauerkulisse, eine Unterstützung, die sich motivierend auswirkt. Diese Rekordkulisse ist auch ein Verdienst des neuen Werbekonzeptes. Der FC Wil «verkauft» die Heimspiele an Patronatsfirmen, die ihrerseits in ihren Geschäften Gratis-Eintrittskarten verteilen. Ein Erfolg in dreifacher Hinsicht: Publikumsaufmarsch, gesicherte Einnahme für den Verein und beste Werbung für eine Firma.

Endlich auch ein 3. Liga Team

In der Saison 88/89 ist der Gastarbeiter-Mannschaft des FC Wil, dem Plus Ultra Team, der Aufstieg in die 3. Liga geglückt. Die Mannschaft mit Trainer Franco Laneiro bildet in der neuen Meisterschaft die eigentliche Reservemannschaft des FC Wil.

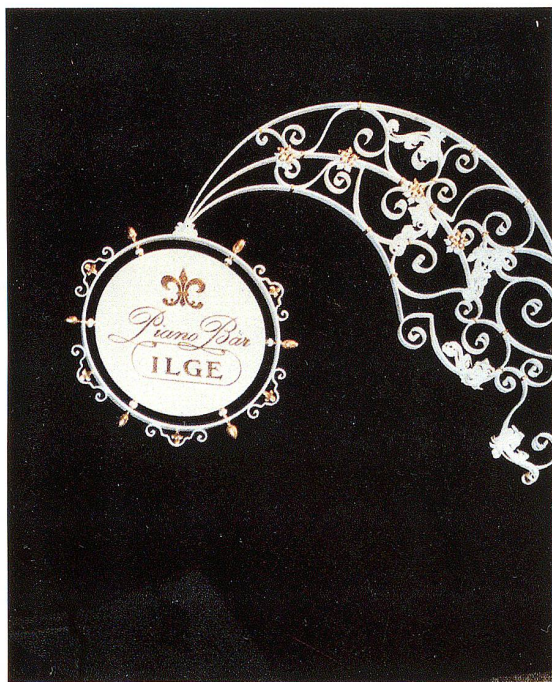
Christa Keller

Tabelle 89/90 vor der Winterpause

1. Wil	13	8	5	0	31:7	21
2. Frauenfeld	13	9	3	1	29:10	21
3. Gossau	13	9	2	2	33:13	20
4. Münchwilen	13	6	3	4	24:17	15
5. Amriswil	13	6	2	5	22:20	14
6. Berg	13	4	5	4	20:19	13
7. St. Otmar	12	6	0	6	26:18	12
8. Uzwil	14	3	5	6	12:27	11
9. Winkeln	12	5	0	7	18:20	10
10. Flawil	12	4	1	7	20:25	9
11. Bunt	12	1	1	10	5:30	3
12. Weinfelden	12	0	3	9	4:48	3

FC Wil: v. l. n. r. stehend: Christian Gross, Patrick Tarnutzer, Herbert Hollenstein, Richard Freid, Armin Näf, Thomas Baur, Mario Pedruzzi, Christoph Egger, Benno Dürr, Hans Zwahlen (Masseur); kniend: Roman Holenstein, Luigi Perrone, Remi Fent, Alex Nussbaumer, Walter Frei, Thomas Almer, Vittorio Caruso, Manfred Raschle (auf Bild fehlt Roger Leu)

Das Bijou im Herzen von Wil

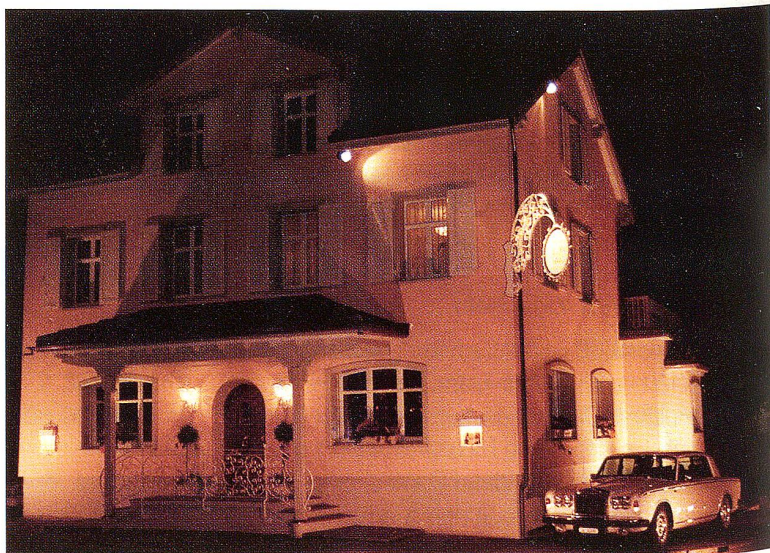


Der Begriff «ILGE» in seiner herkömmlichen Form «GILGE» stammt aus dem Alemannischen (13.–17. Jahrhundert). Sie war eine Nebenform der Lilie. Die reine, weisse Farbe der Blüte galt damals als besonders beliebt in der Dichtung in symbolischer Verwendung der Reinheit. Die schlossweissen Gilgen mit roten Rosen dienen vor allem als Sinnbild weiblicher Schönheit. Als Ornament fand man die «GILGE» auch als Gegenstand der bildenden Kunst, erwähnt in einer christlichen «Inleitung» im Mittelalter.

Eine erste Erwähnung der «ILGE» findet sich in einem Inserat aus dem Jahr 1873. Dabei fungiert das Lokal als «Band-, Faden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren-Handlung». Der Eigentümer Johann Hug erweiterte dabei sein Angebot um die Artikel des «Consum-Vereins St. Gallen». Vom Java-Kaffee über Ulmer-Gerste, «Waschkristall in Paketen» bis zu amerikanischen geräuchten Zungen reichte die Palette. Die «ILGE» war damit auch der erste Konsum in Wil.

Als Wirtschaft wird sie erst um die Jahrhundertwende erwähnt, genau im Jahr 1907. Heute hat sich der Verkehr am «Ilgeplatz» sehr stark entwickelt, und auch die «ILGE» hat sich enorm verändert. Rund 30 Jahre, bis Januar 1974, wirtete die Familie Sutter auf der «ILGE». Nach zwei Wirtewechseln wurde das Restaurant im Februar 1988 vorübergehend geschlossen.

Fast ein Jahr lang schwebte die Zukunft der «ILGE» im Ungewissen, bis das Witteehepaar Gertrud und James Davison die Zügel in die Hände der Wullschleger Holz-Tech AG, Märstetten, legte und diese mit einer Neugestaltung der gesamten Liegenschaft beauftragte. Damit begann eine 10monatige Umbauzeit. Das Obergeschoss wurde aus- und umgebaut zu einer eleganten Wirtewohnung mit Nebenräumen. Für den Ausbau des Barlokals wurden nur erlesenste Materialien gewählt.



So ist die sehr aufwendig gestaltete, dekorative Strahlendecke in Mahagoni und Ulmen-Stockmaserfurnier mit Goldglimmereinlage ohne Zweifel eine innenarchitektonische Rarität, ebenso die Wandtäferung in einem selten zu findenden Mahagoni-Pyramidenfurnier. Antikglasspiegel, erlesener Granit für Tische und Barabdeckung, dunkle, weiche Lederpolster sowie eine dezente, klug angeordnete Decken- und Wandbeleuchtung runden das extravagant-elegante Bild harmonisch ab.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht der weisse Flügel. Im monatlichen Wechsel unterhalten ausgesuchte Pianisten die Gäste.

Die «ILGE» ist täglich ab 11.00 Uhr geöffnet. Mittags werden ein Business-Lunch sowie 2 – 3 Menues serviert. Ab 17.00 bis 19.00 Uhr geht man zum Apéro mit Hausspezialitäten, begleitet von dezenter Pianomusik. Abends ab 19.00 Uhr gibt es 1 – 2 Menuevorschläge (Tellerservice) und diverse kleine Imbisse.

Die Bar bietet ein reiches Angebot sorgfältig zusammengestellter Drinks, im Keller liegen edle Weine, worunter auch verschiedene aus biologisch gezogenen Trauben nicht fehlen.

So beginnt für die alte traditionsreiche «ILGE» mit neuem Namen «Piano-Bar Ilge» unter neuer, fachkundiger Führung von Gertrud und James Davison eine neue Aera.




Piano Bar
ILGE

Bahnhofstrasse 13 9500 Wil
Tel. 073 / 22 13 44

Öffnungszeiten:

Mo-Do 11.00 – 23.00 Sa 17.00 – 00.30
Fr 11.00 – 00.30 Sa 17.00 – 23.30



**Sportler sind bei der
«Zürich» versichert.**



Generalagentur Wil, August Koller
Zürcherstrasse 8, 9500 Wil, Telefon 073/22 22 26
Inspektoren: Bruno Frei, Erich Baye,
Clemens Raymann, Helmut Frey

Blacky
Die spezielle Bekleidung

**für den anspruchsvollen
Sportler!**



EC-Wil: Beste Platzierung in der ganzen Vereinsgeschichte

Nach dem Weggang des kanadischen Spielertrainers Jean Trottier aus der Äbtistadt war männiglich auf den neuen Trainer des EC Wil und die Leistungen der Mannschaft in der neuen Saison gespannt. Nach den stetigen Steigerungen unter Trainer Jean Trottier und dem Verbot, in der ersten Liga inskünftig ausländische Spieler laufen zu lassen, sah man der neuen Saison mit gemischten Gefühlen entgegen, auch wenn der neue Trainer Tore Hedwall kein Unbekannter war. Die Skeptiker sollten für einmal bestraft werden: In der Saison 1988/89 erreichte der EC Wil nämlich seine bisher beste Klassierung in der Vereinsgeschichte, die im Jahre 1881 begonnen hatte.

Es gelang ihm, unter dem neuen Trainer Tore Hedwall den Gruppensieg in der ersten Liga zu sichern und sich damit gleichzeitig für die Aufstiegsrunde in die Nationalliga B zu qualifizieren. Allerdings misslang dieses Unterfangen tüchtig: Die Wiler hatten gegen die Mannschaften von Lyss, La Chaux-de-Fonds, Wiki, Lausanne und Dübendorf praktisch keine Chancen. Dies war eigentlich auch nicht sonderlich erstaunlich, musste der schwedische Trainer Hedwall auf seine komplette erste Sturmreihe verzichten, da die drei Sportler Michael Zeller, Werner Haltiner und Henry Loher verletzungsbedingt ausfielen. Der Vorstand des EC Wil war ob diesem Missgeschick nicht sonderlich unglücklich, wäre doch ein Aufstieg in die Nationalliga B mit hohen Kosten verbunden gewesen. Der damalige Vorstand – in dieser Zusammensetzung erst die zweite Saison tätig – hatte sich nämlich hohe finanzielle Ziele gesteckt: Innert fünf Jahren wollten die Vereinsmächtigen den stark verschuldeten Verein mit einem entsprechenden Finanzplan sanieren, und dies war mit einem Budget, das die Erstliga-Zugehörigkeit garantierte, wesentlich einfacher als in der Nationalliga, in der wieder Ausländer eingesetzt werden dürfen. Ein Blick der Wiler in Richtung EHC Uzwil zeigte dies deutlich.

Gruppenbild mit Dame: Der EC Wil im Aufwärtstrend